Die Frauenkleidung auf der internationalen Hygiene-Ausstellung

Autor(en): **Buhre, Alice**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **21 (1911)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1038254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwangsimpfung; im neuen Deutschen Reich wurde die Zwangsimpfung und Wiederimpfung im Jahr 1874 zum Reichsgesetz.

(Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt für Lebenskunde und Gesundheitspflege.)

(Schluß folgt.)

Die Frauenkleidung auf der internationalen Hygiene-Ausstellung.

Von **Alice Buhre**, Dresden.

Das Korsett.

Es ist eine bekannte und bedauerliche Tatsache, daß sich bisher die Frau, insbesondere die Dame der Gesellschaft, wenig oder gar nicht darum bekümmert hat, welch hohe Bedeutung für Gesundheit und Wohlbefinden die Hygiene der Kleidung hat. Sie kleidete sich ausschließlich nach der herrschenden Mode, ungeachtet der Schäden, welche sie ihrem Körper durch diese oder jene Modetorheit zufügte. Verlangte es die Mode, so schnürte sie sich nicht nur die Taille in einen Fischbeinpanzer, sondern auch den Hals in einen übermäßig hohen und engen Kragen derart ein, daß ihr die Augen tränten und sie sich weder frei bewegen, noch den Kopf drehen, geschweige denn sich bücken konnte! Sie litt Qualen, aber der Mode zuliebe, und somit waren es süße Qualen!

Man kann mit Recht behaupten, daß sich in dieser Hinsicht in letzter Zeit doch ein bedeutender Wandel zum Bessern vollzogen hat. Die Frau ist im Allgemeinen vernünftiger geworden, sie hat nachgelassen, auf Kosten ihrer Gesundheit der Göttin Mode zu huldigen, sie begann einzudringen in die Geheimnisse ihres eigenen Körpers, und das Verständnis ging ihr auf für die Sünden, die sie an diesem Körper begangen hatte.

Ein gut Teil Verdienst hierbei trägt wohl der Sport, der sich von Jahr zu Jahr weiteren Eingang in alle möglichen Gesellschaftskreise verschaffte und der die Frau sozusagen dazu zwang, sich eine Kleidung zuzulegen, die ihr die nötige Bewegungsfreiheit, ungehinderte Zirkulation des Blutes und Ausdünstung des Körpers gestattete.

Ferner taten die immer energischer betriebenen Reformbestrebungen ein Uebriges, die Frau zur Einsicht zu bringen, jedoch darf man wohl mit Recht behaupten, daß bisher nichts in der Welt in gleicher Weise dazu angetan war, den Menschen, und um bei dem Thema zu bleiben, speziell der Frau, die Wichtigkeit genauer Kenntnis des eigenen Körpers und seiner Behandlung vor Augen zu führen, als die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. Hier wird der Frau gründlichst Gelegenheit geboten, sich die nötigen Kenntnisse über Bestimmung und Funktionen der einzelnen Organe, insbesondere der bei der Frau so überaus wichtigen und gleichzeitig oft so vernachlässigten Unterleibsorgane anzueignen. Es wird ihr in allen erdenklichen Formen: Tabellen, Abbildungen, Modellen und Diapositiven vor Augen geführt, was sie durch Unüberlegtheit, Gewohnheit und Denkfaulheit — Pardon! — ihrem Körper an Schaden zugefügt hat, oder durch welche Mittel sie sich schützen und ihrer Gesundheit förderlich sein kann. Die große populäre Halle „Der Mensch" zeigt in einer separaten Koje die Folgen des Schnürens, und da wären wir bei dem großen Kapitel „Das Korsett" angelangt. Hat man diese Koje durchwandert, kommt man sich wohl sehr sündhaft vor, und ich glaube, so manche Frau wird zu Haus ein ernstes Studium ihres korsettgewohnten Körpers vorgenommen haben, um zu konstatieren, ob das Korsett, das

ihr doch „so bequem" sitzt, und in dem die zwei bekannten Fäuste noch so gut Platz haben! — wirklich die Erscheinungen hervorruft, die an dem Mädchenkörper in der Korsettkoje in zweifelsohne recht unschöner Weise dargestellt ist. Sie wird prüfen, ob sie wirklich einen dergestalt eingedrückten Brustkorb hat, den abscheulichen Hängebauch infolge Erschlaffung der gedrückten Bauchmuskeln und wirklich den ungewöhnlichen Fettansatz an Bauch und Hüften infolge gehemmter Blutzirkulation. Die Meisten werden all dies an sich nicht finden! Oder sollte wirklich etwas davon vorhanden sein, so kann doch das „so bequeme" Korsett keinesfalls daran schuld sein! Das sind dann eben bedauerliche Naturfehler, da kann man nichts machen! Aber auch Euer Körper, Ihr Frauen, mit den „bequemen" Korsetts wird eingeengt durch den „bequemen" Panzer, der aber doch ein Panzer bleibt. Deutlich zeigen dies zwei Bilder eines jungen Mädchens. Sie trägt auf dem ersten Bild ein einfaches Korsett, das man ruhig als wirklich bequem und ohne jede Schnürung angelegt und bezeichnen kann. Auf dem zweiten Bild trägt das Mädchen einen Gürtel von gleicher Weite als das Korsett hatte, und deutlich sieht man, wie tief dieser Ledergürtel ins Fleisch einschneidet. Dies sind zwei sehr interessante Bilder. Trotzdem kann man mit Fug und Recht behaupten, daß das Tragen eines vernünftig gearbeiteten Korsetts noch lange nicht das „Einknallen" bedeutet, daß alle inneren Organe verschiebt und verdrückt und aus ihrer normalen Lage verdrängt. Was das jahrelange, beträchtliche „Einschnüren" in ein Korsett anrichten kann, sehen wir an dem Modell einer Frau, die sich einen sogenannten „Sanduhrmagen" angeschnürt hat. Der Magen ist durch das fortwährende Einschneiden des übermäßig engen Korsetts buchstäblich in zwei Teile auseinandergedrängt! Ein Magen ist aus diesem Gebilde absolut nicht mehr herauszukennen!

Es ist nicht zu verkennen, daß die Frauenwelt seit vielen Jahren eifrig am Werk ist, einen geeigneten Korsettersatz, wie überhaupt eine Frauenkleidung herzustellen, die einwandfrei gesund, zweckmäßig, bequem und dabei schön sein soll! Man kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß diese Bestrebung zum Teil von Erfolg gekrönt ist! Ich entsinne mich noch des Eindruckes, den vor einer langen Reihe von Jahren eine Kleiderreformatin auf mich machte. Ich hatte Gelegenheit, die Vorstandsdame eines kleiderreformatorischen Vereins, der zu einem Kongresse nach Dresden kam, kennen zu lernen. Es war eine Dame von ca. 60 Jahren mit einem diesem Alter entsprechenden Körperbau. Sie erläuterte mir ihre Ideen und die Bestrebungen ihres Vereins und war stolz, mir das neueste Produkt dieser Bestrebungen an sich selbst zeigen zu können. Die Bequemlichkeit ihrer Kleidung war nicht zu verkennen — aber Formenschönheit? Man konnte dazu wirklich ein „o weh!" sagen. Der Eindruck des Unschönen und Unkleidsamen erhöhte sich noch um ein Bedeutendes, als ich später den ganzen Verein beisammen sah. Selbst junge, schlanke Mädchen sahen aus, als seien sie zu einer Sackhüpf-Konkurrenz da. Aus Halsausschnitt und Armlöchern sehen von der Farbe des Sackes abweichende Blüschen schüchtern und verängstigt hervor, als schämten sie sich, das einzige, vielleicht wirklich Nette, das die jungen Mädchen hätten sehen lassen können, auch noch zu verdecken. Ich stand damals den Vereinsbestrebungen recht skeptisch gegenüber, erkenne aber heute ohne Weiteres an, daß in Bezug auf zweckmäßiges und schönes Kleidermateriel Riesenschritte vorwärts getan sind. Der „Deutsche Verband für Verbesserung der Frauenkleidung" ist in der Hygiene-Ausstellung

mit einer sehr interessanten und reichhaltigen Abteilung vertreten. Man findet dort die neuesten Modelle hygienischer Kleidung: Mieder, Strumpfhalter, Unterkleidung, Berufs-, Haus- und Gesellschaftskleider wie auch Fußbekleidung.

Die Mieder sind fast durchweg aus leichten, porösen Stoffen gearbeitet, um ungehinderte Ausdünstung des Körpers zu ermöglichen und das Gewicht zu erleichtern. Ich sah in einer anderen Abteilung ein neues Mieder mit einer Korkeinlage mit Ventilationslöchern, über den Magen angebracht, dazu bestimmt, den Druck der Ueberkleidung auf den Magen zu verhindern. Dieses Mieder wog kaum 250 Gramm! Die Korkeinlage ist leicht zu entfernen und das Mieder kann wie jedes andere Wäschestück gewaschen werden. Die Brust wird leicht gehoben und eine weiche Leibbinde dient starken Damen zur Stütze des Unterleibes.

Bei einem andern hygienischen Mieder war das Fischbein vermieden, und die meist nur am Rückenteil eingenähten Stäbe waren durch eine Neuerfindung, „Wohlon" genannt, ersetzt. Die Mieder für gesunde Frauen haben meist Rückenschluß, für Magenkranke liegt der Schluß vorn; der Druck kann durch beliebige Lockerung oder Bänder abgeschwächt oder behoben werden. Ein Umstandsmodell weist Schnürung an beiden Seiten auf, kann aber von Monat zu Monat erweitert werden. Dazu gehört eine verstellbare Leibbinde zum Tragen der Last.

Ehe ich zum Schluß meiner heutigen Betrachtung komme, möchte ich noch eines hochinteressanten Apparates zur Illustrierung der Größe des Korsettdruckes Erwähnung tun. Der Apparat wurde von der Universität Leipzig für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung gestellt und ist von Herrn Medizinalrat Dr. Thiersch konstruiert. Er besteht aus einem starken Ledergurt, an dessen Vorderseite ein Druckmesser (eine Metallscheibe mit beweglichem Zeiger) angebracht ist. Der Druckmesser ist in 180 Grade eingeteilt. Legt man den Gurt um die Taille, so läßt sich der Druck bestimmen und in Gewichte umrechnen, den einengende Kleidung, speziell das Korsett, auf die Taille ausübt. Den Grad des Druckes bestimmt die Nadel. Man kann also in Gewichten die Last ausdrücken, mit der ein Korsett auf den Unterkörper drückt. Bei mäßiger Schnürung entspricht der Korsettdruck einer Belastung der Taille von 1—2 Kilo und erhöht sich bei lebhafter Bewegung, wie Treppensteigen, Laufen ꝛc. auf 3—4 Kilo. Bei stärkerer Schnürung beträgt die Belastung der Taille sogar 5—6 Kilo! — Man denke sich das aus! Ich bin überzeugt, daß keine Dame sich bereit finden würde, mit einer Gewichtslast von 5—6 Kilo raschen Laufes eine Treppe heraufzusteigen — aber da nun das beliebte Korsett diese Belastung hervorruft, wird sie jederzeit erklären, daß in ihrem Korsett das Treppensteigen einfach ein Vergnügen sei, und sie könne das stundenlang machen, ohne die leisesten Beschwerden! — O Eitelkeit!

(Schweizer Frauen-Zeitung.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Riga, 12. November 1910.

Herrn Direktor des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Seit 4 Jahren litt ich an einer **chronischen Leberkrankheit.** Die Symptome derselben bestanden in: Verstopfung, beschwerlicher Verdauung, unausstehlichen Schmerzen, welche sich von der Lebergegend über den ganzen Leib aus-